

Ludwig-zu-Sayn-Wittgenstein-Schule

Hauptschule der Stadt Bad Berleburg

Naturparkschule



Dokumentation der Mobilität der Ludwig-zu-Sayn-Wittgenstein-Schule im Rahmen von EFFORT-A nach Lana in Südtirol vom 19. bis 23. September 2022

von Kerstin Burgmann

Im Rahmen der Mobilität besuchten drei Lehrkräfte der Ludwig-zu-Sayn-Wittgenstein-Schule – Hauptschule der Stadt Bad Berleburg - den Schulsprengel Lana in Südtirol. Celia Breidenstein, Jörg Hoffmann und Kerstin Burgmann reisten als Mitglieder des Teams „Gemeinsames Lernen“ nach Lana, um sich dort über das Thema „Inklusion in Südtirol“ zu informieren. Das besondere in Italien ist, dass es dort ein gegliedertes Schulsystem erst ab der 9. Klasse gibt. Bis zur Jahrgangsstufe acht werden alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam unterrichtet. Das bedeutet, dass Inklusion in Südtirol schon seit Jahrzehnten ein wohlbekanntes System ist. Ziel der Mobilität war es, sich durch Hospitationen und Gespräche mit Expertinnen und Experten vor Ort einen Überblick über die Umsetzung eines langjährig erprobten inklusiven Settings zu verschaffen.



Der Schulsprengel Lana umfasst neben der Mittelschule Lana die beiden Grundschulen Völlan und Tschermes. Schuldirektorin Dr. Ursula Pulyer gab zunächst einen umfassenden Überblick über die besondere Situation des Schulwesens in Südtirol. Dort gibt es deutschen Schulen auch italienische Schulen. Die Mittelschule in Lana ist eine deutsche Schule, in der Italienisch als Nebenfach unterrichtet wird. Die Existenz der deutschen Schulen in Südtirol resultiert aus der besonderen geschichtlichen Situation. In der Zeit des Faschismus in Italien wurde die deutsche Bevölkerung in Südtirol extrem

benachteiligt. Die deutsche Sprache war verboten. Entsprechend wird heute die Erhaltung dieser Sprache besonders gefördert.

Inklusion von Anfang an

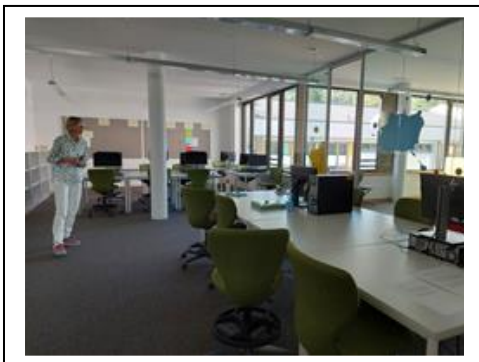
Die Kinder in den südtiroler Schulen werden von der ersten bis zur achten Klasse durchgehend gemeinsam und inklusiv beschult. Nach der Primarstufe besuchen die Schülerinnen und Schüler alle gemeinsam ab der fünften Jahrgangsstufe eine Mittelschule. Dies kann nach der achten Klasse beendet werden. Erst nach der 8. Klasse werden die Jugendlichen in verschiedenen Schulformen beschult: Sie können zwischen Berufsschule, Berufsfachschule mit verschiedenen Ausrichtungen und dem Besuch des Gymnasiums wählen.

In der Grundschule Tschermers erhielten wir einen Einblick in verschiedene Unterrichtsstunden der Primarstufe. Wie in der Mittelschule waren neben den Fachkolleg:innen immer Inklusions- und/oder Integrationsfachkräfte am Unterricht beteiligt. Ruhe- oder Differenzierungsräume boten den Kindern und Pädagogen jederzeit eine Ausweichmöglichkeit, wenn es in der Klasse unruhig war oder ein Kinder weitergehende individuelle Unterstützung brauchte.



Ausstattung und Organisation

Der wichtigste **Unterschied** zum deutschen Schulsystem fiel sofort auf: Die Schulsprengel in Südtirol sind finanziell, didaktisch und organisatorisch autonom. Das schafft Freiräume, die wir in deutschen Schulen nicht kennen, sowohl bei der Einstellung von Lehrkräften als auch bei der Umsetzung von Neuerungen oder Projekten agieren die Schulsprengel unabhängig von übergeordneten Schulbehörden.



Die Grund- wie auch Mittelschulen verfügen über eine hervorragende technische Ausstattung. Neben einem Info-Lehrerzimmer gab es in Lana für jeden Kollegen einen gut ausgestatteten Lehrerarbeitsplatz. Durch ein sogenanntes Digitales Register wurden alle Verwaltungsaufgaben innerhalb und außerhalb der Schule digital zusammengeführt. Die Kommunikation mit Eltern ist durch dieses System einfach und effektiv. Auch die Schülerinnen und Schüler können über das Register jederzeit auf Stundeninhalte und

Hausaufgaben zugreifen.

Etwa ein Drittel des Kollegiums in Lana waren Inklusionsfachkräfte oder Integrationslehrer:innen. Zudem waren Klassenlehrer-Team-Stunden fest im Stundenplan verankert. In der Mittelschule in Meran gab es zusätzlich einen Montessori-Zweig als Option.

Für eine individuelle Förderung arbeitete die Schule eng mit externen Experten (Psychologen und Ergotherapeuten) zusammen.

Über allem stand das Motto:

Jeder muss nach seinen Bedürfnissen gefördert werden.



Wichtige Erkenntnisse

In einem nicht selektiven Schulsystem mit guter personeller, technischer und finanzieller Ausstattung gelingt Inklusion auf den ersten Blick beiläufig und diskret. Im dreigliedrigen Schulsystem hingegen stoßen viele Kolleg:innen bei der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler häufig an ihre Grenzen. Schuldirektorin Dr. Ursula Pulyer betonte in einem Expertengespräch, dass aus ihrer Sicht die Selektion im dreigliedrigen Schulsystem die Inklusion sogar verhindere.

Vereinbarungen zur Weiterarbeit

Da eine Übertragung der südtiroler Arbeitsweise auf die Situation an der Ludwig-zu-Sayn-Wittgenstein-Schule aus systemischen Gründen fast unmöglich ist, haben wir eine Einladung an die gastgebende Schuldirektorin ausgesprochen. Als Expertin für Inklusion und Evaluation wird Dr. Pulyer unsere Schule zusammen mit einer Kollegin besuchen, um Anregungen für eine Weiterarbeit im „Team Gemeinsames Lernen“ zu erarbeiten.